

Protokoll Nr. 89

89. Delegiertenversammlung des Schweizer Bauernverbandes

Donnerstag, 18. November 2021, Kursaal Bern, Bern

Vorsitz	Markus Ritter, Präsident
Protokoll	Annette Baeriswyl
Anwesende	348 stimmberechtigte Delegierte, davon 91 Mitglieder der Landwirtschaftskammer und Medienvertreter

Traktanden

- 1. Begrüssung und Eröffnungsrede des Präsidenten**
- 2. Wahl des Versammlungsbüros und der Stimmenzählenden**
 - 2.1. Feststellen der Präsenz
- 3. Protokoll der schriftlich durchgeführten 88. Delegiertenversammlung vom 19. November 2020**
- 4. Anträge der Delegierten**
- 5. Jahresbericht 2020**
 - 5.1. Berichterstattung und Genehmigung
 - 5.2. Ausblick: Sensibilisierungskampagne für die soziale Absicherung der Bauernfamilien
- 6. Finanzierung SBV**
 - 6.1. Genehmigung der produktbezogenen Beiträge 2022-2025
 - 6.2. Genehmigung der Flächenbeiträge 2022
- 7. Ersatzwahlen für die laufende Amtsperiode 2020 – 2024**
 - 7.1. Landwirtschaftskammer
 - 7.2. Wahl der neuen Vorstandsmitglieder (Einzelwahl durch die LAKA)
- 8. Agrarpolitik**
 - 8.1. Aktueller Stand
 - 8.2. Fahrplan
- 9. Massentierhaltungsinitiative**
 - 9.1. Aktueller Stand
 - 9.2. Kampagne zur Bekämpfung
- 10. Weitere anstehende Initiativen, welche die Landwirtschaft betreffen**
 - 10.1. Landschaftsinitiative & indirekter Gegenvorschlag
 - 10.2. Biodiversitätsinitiative & indirekter Gegenvorschlag
- 11. Tätigkeitsprogramm und Schwerpunkte 2022**
- 12. Verleihung der Medienpreise des Schweizer Bauernverbandes**
- 13. Rückblick & Verdankung Agrarinitiativen**
- 14. Verschiedenes**

1. Begrüssung und Eröffnungsrede des Präsidenten

Liebe Delegierte des Bauernverbands,
Geschätzte Bäuerinnen und Bauern,
Werte Anwesende

Wir kennen wohl alle den Spruch: «Kein Wind ist dem günstig, der nicht weiss, wohin er segeln will.» Für dieses Jahr hatten wir gemeinsam ein klares Ziel: Die Ablehnung der beiden extremen Agrarinitiativen «Trinkwasser» und «Pestizidfrei». Wir – und praktisch alle Bauernfamilien der Schweiz – haben hart gearbeitet und gemeinsam die Segel so gesetzt, dass der Wind uns am 13. Juni zum Ziel getragen hat. Der Erfolg war weder selbstverständlich noch leicht errungen. Wir hatten mit viel Gegenwind und heftigen Strömungen zu kämpfen. Die Initianten und gerade anfänglich auch die Medien, zeichneten ein Bild, das nichts mehr mit der Realität zu tun hatte und ungerechtfertigte Ängste in der Bevölkerung weckte. Unsere tägliche Realität – die sich gerade in diesem wettertechnisch sehr anspruchsvollen Jahr mit Spätfrösten, zahlreichen Hagelschäden, heftigen Stürmen und sehr viel Regen exemplarisch zeigte – war komplett ausgeblendet: Wie grosse Schäden Krankheiten, Schädlinge aber auch Unkräuter anrichten können. Und wie wichtig es ist, für die Versorgung der Menschen mit ausreichend gesundem Essen, dass wir diese auf irgendeine Art wirksam bekämpfen können. Die synthetischen Pflanzenschutzmittel sind dabei nur eine Möglichkeit. Wenn wir wirksame und effiziente Alternativen haben, dann nutzen wir diese noch so gerne.

Wir boten auch Hand für die parlamentarische Initiative Absenckpfad, um die negativen Auswirkungen auf die Umwelt weiter zu senken und die Lebensmittelproduktion nachhaltig zu optimieren. Unter dem Druck der Initiativen flossen da immer weitere Forderungen ein. Nun haben wir ehrgeizigste Zielvorgaben im Bereich Pflanzenschutz aber auch Nährstoffe erhalten, bei denen nicht klar ist, wie wir sie realistischerweise erreichen können. Und jedes nicht erreichte Ziel wird uns später gnadenlos um die Ohren gehauen, das kennen wir schon. Auf Umweltziele für die anderen Wirtschaftszweige warten wir übrigens immer noch. Die Nachwehen dieser beiden Initiativen werden uns folglich noch lange beschäftigen. Besonders frustrierend in all diesen Diskussionen ist, dass unsere bereits gemachten Fortschritte und die aufgegleisteten Massnahmen zur Optimierung so wenig Würdigung erfahren. Wer nie ein Lob für das bereits Geleistete bekommt, wird logischerweise demotiviert. Es überrascht mich deshalb nicht, wenn mir Bäuerinnen oder Bauern frustriert sagen: «Wir können so viel tun, wie wir wollen, es ist sowieso nie genug.»

Dieses Gefühl verstärkt sich, wenn wir an die nächste Abstimmung denken: Die Massentierhaltungsinitiative. Hier haben wir die paradoxe Situation, dass wir Bauernfamilien mehr Label-Produkte mit höheren Tierwohlstandards bereitstellen, als wir auch als solche verkaufen können. Die ausreichende Nachfrage dafür fehlt! Und dann kommen solche Initiativen, die uns sagen, dass unsere Tierhaltung zu wenig tierfreundlich ist und die Produktion komplett umstellen wollen. Dass sich das weder alle leisten können noch wollen, interessiert sie nicht. Dass sie damit den Einkaufstourismus ankurbeln und so den Konsum von weniger tierfreundlichen Lebensmitteln ebenso wenig. Das Einzige, was ich den Initianten zugutehalte ist, dass sie die gleichen Anforderungen auch für die Importe wollen. Hier ist einfach die Realität eine andere: Solche Auflagen an die Importe, wird die Schweiz niemals durchsetzen können oder wollen. Es wäre für die Wirtschaft als Ganzes nicht tragbar, aus unseren internationalen Handelsverpflichtungen auszusteigen. Für die Bauernfamilien sind solche Paradoxe schwer zu verstehen. Es kann doch heute schon jede und jeder, diese gewünschten Produkte kaufen! Das Angebot besteht in mehr als genügendem Umfang. Je mehr das tun, desto mehr Bauernfamilien können und werden umstellen.

Sowohl die Agrarinitiativen wie auch die Massentierhaltungsinitiative sind heute auf der Traktandenliste und wir gehen noch vertieft darauf ein. Mit der Landschaftsinitiative, dem Gegenvorschlag dazu und der Biodiversitätsinitiative sind bereits die nächsten in der Pipeline. Über beide hören Sie heute mehr. Doch damit ist das Ende der Fahnenstange nicht erreicht: Gletscherinitiative, Umweltverantwortungsinitiative, allenfalls eine weitere Pestizidinitiative und nochmals die Kuhhörner. Die Landwirtschaft scheint ein zentraler Dreh- und Angelpunkt von Volksanliegen zu sein. Die Menschen möchten offenbar mit der richtigen Landwirtschaft die Welt retten. Wäre ja schön, wenn es so einfach wäre! Dann müsste man sich keine weiteren Gedanken machen, könnte sich einen zweiten SUV kaufen und wieder mehrmals jährlich mit dem Flugzeug in die Ferien fliegen. Vergessen geht, dass

alle dreimal täglich Essen brauchen und das Kulturland für dessen Produktion immer knapper wird. Hunger ist aus dem kollektiven Gedächtnis der Industrieländer verschwunden.

Das Paradox zeigt sich auch in der Widersprüchlichkeit der verschiedenen Begehren: Die Massentierhaltungsinitiative möchte beispielsweise nur noch einen Bruchteil des Geflügels pro Betrieb erlauben. Um die gleiche Menge an Eier- und Geflügelfleisch zu produzieren, müsste die Schweizer Landwirtschaft Tausende von zusätzlichen Ställen errichten. Die Landschaftsinitiative will neue Gebäude in der Landwirtschaftszone verunmöglichen. Solche Zielkonflikte haben wir in der Landwirtschaft viele. Gerade auch deshalb ist es wichtig, dass wir den Fokus nicht allein auf die Landwirtschaft legen, sondern diese in einen grösseren Kontext einbetten. Indem man die Konsumperspektive einnimmt und die ganze Wertschöpfungskette sowie das Einkaufsverhalten miteinbezieht.

Damit bin ich bei einem weiteren Punkt angekommen: Der Sistierung der Agrarpolitik und dem damit verbundenen Postulat des Parlaments. Wir haben uns für die Sistierung stark gemacht, weil auch der neue Wurf sehr einseitig nur die Urproduktion im Fokus hatte. Zudem hätte sie den Selbstversorgungsgrad gesenkt und die Einkommen der Bauernfamilien reduziert. Das Postulat hingegen umfasst den Auftrag für die Ausarbeitung einer umfassenden Ernährungspolitik. Vom Feld bis zum Teller. Ich erachte das als reelle Chance und hoffe – daran arbeiten wir intensiv – dass Behörden und Bundesrat diese Chance ebenfalls erkennen und ergreifen! Über den Verordnungsweg können wir zudem dringliche Verbesserungen bereits jetzt angehen.

Eine nachhaltig produzierende Landwirtschaft wird in den nächsten Jahren noch wichtiger sein. «Vertikal Farming», also eine intensive Produktion in mehrgeschossigen, geschlossenen Anlagen kann die klassische boden-gebundene Produktion allein aus Kosten- und Mengengründen nicht ersetzen. Unsere Herausforderung ist es, uns den neuen Bedürfnissen anzupassen. Sei es in Sachen Produktionstechnik, Umweltauswirkungen, aber auch um neue Konsumgewohnheiten mit unseren inländischen Rohstoffen zu befriedigen. Bedingung ist, dass unsere Erlöse die damit verbundenen Kosten decken und wir ein angemessenes Einkommen erzielen. Eine wirtschaftliche Landwirtschaft ist die Bedingung, damit auch künftig Junge einsteigen und wir die Lernendenzahlen weiter erhöhen. Nur so können wir auch künftig ausreichend Betriebsleitende gewährleisten. Wichtig ist mir weiter, dass wir die soziale Absicherung aller mitarbeitenden Familienmitglieder und speziell der Bäuerinnen verbessern. Auch hier überlassen wir das Feld nicht der Politik, wie Sie später hören.

Wir durften in diesem Jahr besonders eindrücklich erfahren, dass unser Verband von unseren Mitgliedern und den Bauernfamilien im ganzen Land auch im 124igsten Jahr getragen und unsere Arbeit geschätzt wird. Wir sind gut aufgestellt, von unserem neuen Direktor, Martin Rufer, über die restliche Geschäftsleitung, den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle, dem Vorstand, der Landwirtschaftskammer bis zu Ihnen, unseren Delegierten.

Ich freue mich ausserordentlich, dass wir diese Versammlung trotz anhaltender Covidkrise – die wir wohl alle satt haben und weshalb ich nicht weiter darauf eingehe – physisch durchführen können. Setzen wir uns wiederum gemeinsame Ziele, um die Segel für die weitere Fahrt richtig zu setzen und gemeinsam erfolgreich zu sein. Damit eröffne ich die heutige Delegiertenversammlung und heisse Sie alle sehr herzlich willkommen!

2. Wahl des Versammlungsbüros und der Stimmzählenden

Chefstimmzähler: Martin Goldenberger
Protokoll: Annette Baeriswyl
Übersetzung: Tatjana Zalka & Thea Scherzler

Als Stimmzählender werden vorgeschlagen:

Sektor 1: Astrid Derungs (Bündner Bauernverband)
Sektor 2: Corinne Gyax (Schweizer Geflügelproduzenten)
Sektor 3: Hans Engeli (Verband Thurgauer Landwirtschaft)
Sektor 4: Christian Galliker (Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband)
Sektor 5: Vincent Boillat (AgriJura)
Sektor 6: Hans Aebischer (Arbeitsgemeinschaft Schweizer Rinderzüchter)

Die Mitglieder des Versammlungsbüros werden einstimmig gewählt.

2.1. Feststellen der Präsenz

Es sind 348 stimmberechtigte Delegierte anwesend, davon 91 Mitglieder der Landwirtschaftskammer. Das absolute Mehr beträgt 175 Stimmen. Das absolute Mehr der LAKA beträgt 46 Stimmen.

3. Protokoll der schriftlich durchgeführten 88. Delegiertenversammlung vom 19. November 2020

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und der Verfasserin verdankt.

4. Anträge der Delegierten

Markus Ritter informiert, dass innerhalb der statutarisch vorgegebenen Frist kein Antrag eingegangen ist. Die Delegierten können Anregungen einbringen, es wird aber nicht darüber abgestimmt. Die Gremien des SBV werden diese allenfalls in den kommenden Sitzungen behandeln.

5. Jahresbericht 2020

Der Jahresbericht 2020 wurde bereits im Mai 2021 der BauernZeitung, dem Agri und dem Agricoltore Ticinese beigelegt. Die Genehmigung der Jahresrechnung obliegt der Landwirtschaftskammer. Diese hat sie an der Sitzung vom 20. April 2021, die auf schriftlichem Weg stattfand, genehmigt.

Martin Rufer geht auf einige Schwerpunkte im Jahresbericht ein und erörtert die Fortsetzung der Arbeiten im laufenden Jahr. Aufgrund der Pandemie hat der SBV eine Taskforce eingesetzt, die sich den drängenden Fragen annahm. Insgesamt ist die Landwirtschaft gut durch die Krise gekommen. Absatzprobleme gab es zwar im Wein- und Kalbfleischmarkt, doch die Marktsituation blieb stabil und wurde durch den wegfallenden Einkaufstourismus sogar begünstigt. Die Landwirtschaft sei gut darin beraten, die starke Inlandproduktion, den ergänzenden Import und die Pflichtlager für den Notfall beizubehalten, meint Martin Rufer. Ein wichtiges Element war die Informations- und Aufklärungskampagne «Verantwortungsvolle Landwirtschaft», deren Sinn es war aufzuzeigen, wie die reale Landwirtschaft betrieben wird und weshalb Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Von Feldrandtafeln über Online-Kampagnen bis hin zu Social Media, wurden breite Massnahmen umgesetzt und Millionen von Menschen erreicht. Auch «Food Waste» war ein zentrales Thema. Martin Rufer ist der Meinung, wenn die Landwirtschaft mehr Wertschöpfung erreichen wolle, sei zuerst mehr Wertschätzung für die Nahrungsmittel nötig. Ein Drittel der landwirtschaftlichen Produktion gehe verloren, der grösste Teil davon in Privathaushalten, was ökonomisch und ökologisch problematisch sei. Der SBV hat sich im Rahmen der Kampagne «SAFE FOOD, FIGHT WASTE.» für eine entsprechende Sensibilisierung der Konsumentinnen und Konsumenten eingesetzt. Ein weiteres Ziel, nämlich den Umgang mit dem Wolf auf ein neues Fundament zu stellen, konnte mit der Ablehnung der Gesetzesgrundlage leider nicht erreicht werden. Den Preis bezahle nun vor allem die Landwirtschaft, so Rufer.

Was das laufende Jahr betrifft, so war das Highlight die erfolgreiche Abstimmung zu den beiden extremen Agrarinitiativen. Der Aufwand habe sich gelohnt, das Resultat hätte klarer nicht sein können, teilt Martin Rufer erfreut mit. Stark beschäftigt hat den SBV das Thema Schleppschlauch, zu dem der Bundesrat auf den 1.1.2022 das

Obligatorium beschloss. In vielen Gesprächen wurde der Bundesverwaltung aufgezeigt, dass weder die technischen Mittel zur Verfügung stehen noch die Umsetzung klar ist. Man ist dankbar, dass die Inkraftsetzung um zwei Jahre verschoben wurde. Im Rahmen des Projekts «Die Schweiz blüht» wurden 50'000 Sachets Saatgut für Blühstreifen zur Verfügung gestellt und so die Wichtigkeit der Biodiversität untermauert. Das sympathische, visuell sehr schöne Projekt stiess in der Bevölkerung auf grossen Anklang. 420 Bauernfamilien haben über 500 Blühstreifen angelegt. Die Politik beschäftigte den SBV das ganze Jahr über, sei es mit der Parlamentarische Initiative Absenkepfad, dem Verordnungspaket 2021, der Raumplanung oder der Stärkung der Rahmenbedingungen für die Zuckerrübenproduktion, um nur einige zu nennen.

5.1. Berichterstattung und Genehmigung

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Der vorliegende Jahresbericht 2020 wird durch die Delegierten einstimmig genehmigt.

5.2. Ausblick: Sensibilisierungskampagne für die soziale Absicherung der Bauernfamilien

Die soziale Absicherung der Bauernfamilien ist seit längerem ein Thema, das den SBV beschäftigt und er nun proaktiv angegangen ist.

Peter Kopp stellt die Sensibilisierungskampagne zur Absicherung der Bauernfamilien vor, die mit Agrisano und weiteren Akteuren erarbeitet wurde. Bereits 2015 hat der SBV die Vorsorgesituation der Schweizer Bauernfamilien analysiert und eine Offensive gestartet. Der Sozialversicherungsschutz hätte in der AP22+ geregelt werden sollen. Aufgrund von deren Sistierung, wurde das Thema losgelöst von der AP aufgegriffen und eine Projektgruppe, bestehend aus SBLV, SBV, Agrisano und Prométerre ins Leben gerufen. Mit der Aktion will man die soziale Absicherung, nicht nur der Bäuerinnen, sondern auch der Bauernfamilien und somit der mitarbeiteten Familienmitglieder, aktiv und nachhaltig angehen. Jede Bäuerin und jeder Bauer, sollte sich aktiv mit dem Thema auseinandersetzen. Jeder Betrieb soll prüfen, ob die Sozialversicherungen entsprechend den Möglichkeiten abgeschlossen sind und ob eine Einkommensteilung möglich und sinnvoll ist. Die wichtigsten Akteure wie die kantonalen Verbände und Treuhänder sind ebenfalls involviert. Zentrale Elemente sind dabei der Internetauftritt und die Checkliste. Auf der Website informiert Agrisano umfassend zur sozialen Sicherheit und bietet die Möglichkeit, die persönliche Absicherung zu prüfen oder einen Beratungstermin zu vereinbaren. Checkliste und Beurteilung ersetzen aber keine persönliche Beratung beim kantonalen Bauernverband. Peter Kopp ruft dazu auf, sich mit den sozialen Fragen und der Zukunft zu beschäftigen und macht auf den aufgelegten Flyer aufmerksam, der den Zugang zu sämtlichen Informationen enthält.

Markus Ritter betont, wie sehr sich die Beratungen lohnen. Er selbst habe sie in Anspruch genommen und realisiert, wie vielen Punkten in der Praxis keine Beachtung geschenkt werde, sei es durch Heirat oder den Einstieg der jüngeren Generation. Er rät, die entsprechenden Vorkehrungen früh genug zu treffen.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

6. Finanzierung SBV

Markus Ritter übergibt das Wort an Urs Schneider, damit er über die produktbezogenen Beiträge informiert.

6.1. Genehmigung der produktbezogenen Beiträge 2022-2025

Urs Schneider teilt mit, dass die produktbezogenen Beiträge das letzte Mal 2017 aktualisiert wurden. Das System sieht vor, dass auf der Basis der letzten drei verfügbaren Jahre der Anteil an der Endproduktion berechnet und dann die definierten 2.27 Millionen, die für produktbezogene Beiträge vorgesehen sind, anteilmässig, für die kommenden vier Jahre aufgeteilt werden. Als Basis für die Berechnung der Beiträge für die Periode 2022-2025 dienten die Jahre 2018-2020. Der SBV hat im Frühjahr den Produzentenorganisationen die Beitragsberechnung eröffnet und ihnen die Möglichkeit für Interventionen eingeräumt. Daraufhin gab es verschiedene Rückmeldungen. Der Schweizerische Weinbauernverband (SWBV), dessen Beitrag per 2020, von CHF 20'000 auf CHF

100'000 erhöht werden konnte, nachdem er zuvor von einer Sonderregelung profitierte, teilt mit, dass ihm eine weitere Erhöhung derzeit nicht möglich sei. Dementsprechend stellt er ein Gesuch, den Beitrag für die nächste Beitragsperiode bei CHF 100'000 zu belassen. Der Schweizer Obstverband (SOV) teilte mit, dass die Problematik mit den Bioproduzenten nach wie vor nicht gelöst sei und dass Verhandlungen noch im Gange sind. Auch die Schweizer Milchproduzenten forderten eine Anpassung der Berechnung. Die Neuberechnung ergab eine geringfügige Verschiebung.

GL, Präsidium und Vorstand sind der Auffassung, dass angesichts der schwierigen Situation im Weinbau, der Beitrag für den SWBV für die nächste Periode belassen wird. Der Beitrag des SOV wird auf dem errechneten Betrag belassen, obwohl noch Unsicherheiten bestehen. Sollte es noch keine Lösung mit der Bioproduktion ab 2022 geben und der SOV nicht in der Lage sein, den Beitrag zu bezahlen, müsste im Rahmen der Budgetierung ein Gesuch um Reduktion des Beitrags an die LAKA gestellt werden.

Urs Schneider weist darauf hin, dass der Gemüsebau nach wie vor Bestandteil der Berechnung sei. Es sei aber darauf verzichtet worden, diesen Betrag auf die anderen Bereiche zu verteilen. Der Betrag von CHF 203'000 fehle somit in der Rechnung des SBV. Die Rückkehr des Verbands der Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) werde aber angestrebt.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Die Delegiertenversammlung genehmigt die produktgebundenen Beiträge für die Periode 2022-2025 gemäss dem Antrag der LAKA. Dem Antrag des SWBV, den Beitrag bei CHF 100'000 zu belassen, wird entsprochen.

6.2. Genehmigung der Flächenbeiträge 2022

Markus Ritter teilt mit, dass die Festlegung der Ansätze der Flächenbeiträge, gemäss Statuten und Reglement über die Finanzierung des SBV, der Delegiertenversammlung obliegt.

Die LAKA empfiehlt der Delegiertenversammlung, den gegenüber dem Vorjahr unveränderten Flächenbeiträgen zuzustimmen.

Für das Jahr 2022 genehmigt sie folgende Flächenbeitrags-Ansätze:

Für die Talzone	CHF	4.30 / ha LN
Für die Hügelzone	CHF	3.50 / ha LN
Für die Bergzone	CHF	2.65 / ha LN

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Die Delegierten genehmigen die Ansätze der Flächenbeiträge für das Jahr 2022 mit zwei Enthaltungen.

7. Ersatzwahlen für die laufende Amtsperiode 2020 – 2024

7.1. Landwirtschaftskammer

Die laufende Amtszeit für die Mitglieder der Landwirtschaftskammer ist 2020 - 2024. Aufgrund von Rücktritten während der Amtszeit sind für den Rest der Amtsperiode Ersatzwahlen vorzunehmen. Nach Art. 22 der Statuten des SBV fällt die Wahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammer in die Kompetenz der Delegiertenversammlung. Die Nomination der Kandidatinnen und Kandidaten erfolgte gemäss der zugeteilten Sitzzahl durch die Mitgliedorganisationen.

Antrag

Die Delegiertenversammlung wählt die gemäss Wahlliste vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten für den Rest der Amtsperiode 2020 - 2024 in die Landwirtschaftskammer.

Wahlliste

Kantonale Berufsorganisationen

**Bauernverband Appenzell Innerrhoden,
9050 Appenzell**

Walter Mock, 9108 Gontenbad
(für / pour Josef Koch, 9108 Gontenbad)

Bauernverband Aargau, 5630 Muri

Colette Basler, 5079 Zeihen
(für / pour Myrtha Dössegger, 5600 Lenzburg)

Ralf Bucher, 5630 Muri
(für / pour Daniel Schreiber, 4317 Wegenstetten)

**Berner Bauern Verband,
3072 Ostermundigen**

Olivier Carnal, 2740 Moutier
(für / pour Olivier Chatelain, 2723 Mont-Tramelan)

Fred Grunder, 3123 Belp
(für / pour Ulrich Fahrni, 4539 Rumisberg)

Andreas Gafner, 3765 Oberwil im Simmental
(für / pour Hans Rösti, 3718 Kandersteg)

St. Galler Bauernverband, 9230 Flawil

Ruedi Thomann, 7317 Valens
(für / Bruno Wagner, 9246 Niederbüren)

Fachorganisationen und Veredelungsproduktion

GalloSuisse, 3052 Zollikofen

Martin Rüegg, 8735 Rüeterswil
(für / pour Edith Nüssli, 3052 Zollikofen)

**Schweizer Milchproduzenten SMP,
3000 Bern**

Thomas Grüter, 4915 St. Urban
(für / pour Daniel Vetterli, 8259 Rheinklingen)

**Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauen-
verband, 5200 Brugg**

Gabi Schürch Wyss, 3422 Kirchberg
(für / pour Ursula Egli, 9512 Rossrüti)

**Schweizerischer Getreideproduzentenverband
SGPV/FSPC, 3007 Bern**

Damien Humbert-Droz, 2035 Corcelles
(für / pour Jakob Widmer, 8545 Rickenbach)

Suisseporcs, 6204 Sempach

Stefan Müller, 6204 Sempach
(für / pour Felix Grob, 6204 Sempach)

Thomas Kempf, 8717 Benken
(Neu)

**Vereinigung Schweizer Kartoffelproduzenten,
3007 Bern**

Martin Uhlmann, 3267 Seedorf BE
(für / pour Manfred Baumgartner, 9451 Kriessern)

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Beschluss

Die Delegierten wählen die vorgeschlagenen Ersatzmitglieder einstimmig für die Amtsperiode 2020-2024 in die Landwirtschaftskammer des SBV.

Markus Ritter dankt allen zurückgetretenen Mitgliedern für Ihr Engagement und heisst die neuen Mitglieder der LAKA willkommen. Er freue sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

7.2. Wahl der neuen Vorstandsmitglieder (Einzelwahl durch die LAKA)

Markus Ritter gibt die Demission von Ursula Egli aufgrund ihrer Wahl in den Stadtrat von Wil bekannt. Zur Wahrung der Vorgaben, konnte wiederum der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband eine Nachfolgerin nominieren. Das ist mit der Nomination von Jeanette Zürcher-Egloff geschehen. Die Delegierten haben das entsprechende Schreiben des SBLV sowie den Lebenslauf der Kandidatin erhalten.

Mit dem Rücktritt von Dominique Maigre hat der SBV einen zweiten Sitz zu besetzen. Er hatte den Sitz des Pflanzenbaus (grosse Ackerkulturen) inne, daher soll wiederum eine Vertretung des Pflanzenbaus in den Vorstand gewählt werden. Der Schweizerische Getreideproduzentenverband nominiert Damien Humbert-Droz. Dieser Vorschlag wird auch von AGORA unterstützt.

Diskussion

Das Wort wird nicht verlangt.

Wahl von Jeanette Zürcher-Egloff durch die Landwirtschaftskammer

Die Landwirtschaftskammer (grüne Karte) wählt einstimmig die vom SBLV vorgeschlagene Kandidatin Jeanette Zürcher-Egloff, aus Edlibach ZG, für den Rest der Amtsperiode 2020 – 2024, als Nachfolgerin von Ursula Egli in den Vorstand des SBV.

Wahl von Damien Humbert-Droz durch die Landwirtschaftskammer

Die Landwirtschaftskammer (grüne Karte) wählt einstimmig den von den Schweizer Getreideproduzenten vorgeschlagenen und von AGORA unterstützten Kandidaten Damien Humbert-Droz, aus Corcelles NE, für den Rest der Amtsperiode 2020 – 2024, als Nachfolger von Dominique Maigre in den Vorstand des SBV.

Jeanette Zürcher-Egloff dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und bestätigt die Annahme der Wahl.

Damien Humbert-Droz drückt ebenfalls seine Freude über die Wahl aus und bestätigt die Annahme der Wahl.

Markus Ritter gratuliert den beiden neuen Vorstandsmitgliedern zu ihrer Wahl und leitet über zur Würdigung von Hans Frei, der mit seinem Wirken während Jahren die Schweizer Landwirtschaftspolitik mitprägte. Hans Frei trat 2012 in den Vorstand des SBV ein. Bereits ein Jahr später folgte seine Wahl zum Vizepräsidenten des SBV. Markus Ritter lobt Hans Frei als ausgesprochenen Strategen und Taktiker, der gekonnt sein Netzwerk und seine Überzeugungskraft eingesetzt habe. Auch habe er sich mit aller Vehemenz für eine produzierende und unternehmerische Landwirtschaft engagiert und sei in vielen wichtigen Gremien vertreten gewesen. Die ausführliche Laudatio ist diesem Protokoll als Beilage 1 angehängt.

Hans Frei bedankt sich für die lobenden Worte. Er habe die ausgesprochen intakte Zusammenarbeit innerhalb des Präsidiums, des Vorstands und der Geschäftsleitung des SBV sehr geschätzt. Der SBV habe seines Erachtens immer die Vielfalt der ganzen Schweizer Landwirtschaft berücksichtigt und denke an alle Bäuerinnen- und Bauern, die tagtäglich ihre Arbeit verrichteten. Die Schweizer Landwirtschaft habe enorme Herausforderungen vor sich. Es gelte, die Arbeit so weit voranzutreiben, dass man letztendlich den notwendigen politischen Rückhalt im Parlament erhalte, auch wenn es nicht immer einfach sei. Er bedankt sich für die Arbeit, die man geeint an der Spitze des SBV vollbracht und mit Stolz vorangetrieben habe sowie für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

Markus Ritter bedankt sich bei Ursula Egli für ihre Leistungen im Dienst der Schweizer Landwirtschaft. U.a. durch ihre Arbeit auf dem Landwirtschaftsbetrieb ihrer Familie, sei sie prädestiniert gewesen für die Aufgaben im Vorstand des SBV. Seit 2012 amte sie im Vorstand des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands und als Präsidentin der Kommission Agrarpolitik. Als Bäuerin und aktive SVP Kantonsrätin im Kanton St. Gallen, wie auch als engagierte Politikerin im Stadtparlament Wil, verfüge Ursula Egli über viel Erfahrung in politischen Dossiers, die zeitintensive Arbeit als Stadträtin von Wil, lasse sich leider nicht mehr mit der Arbeit im SBV-Vorstand vereinbaren, erklärt Markus Ritter. Die detaillierte Würdigung ist diesem Protokoll als Beilage 2 angehängt.

Ursula Egli geht auf die kurze Zeit ein, in der sie im Vorstand des SBV amten durfte und räumt ein, sie wäre gerne noch länger geblieben. Sie freue sich aber auch auf ihren neuen Auftrag, den sie als Frau und Bäuerin im

Stadtrat von Wil wahrnehmen dürfe. Sie ruft die Bäuerinnen und Bauern dazu auf, sich politisch zu engagieren, ihrem Gedankengut treu zu bleiben und für die Anliegen der Landwirtschaft im Namen der zukünftigen Generationen zu kämpfen. Sie werde weiterhin auf die Unterstützung der Bauernfamilien angewiesen sein.

Markus Ritter lobt den langjährigen Einsatz von Dominique Maigre zugunsten der Schweizer Landwirtschaft. Auf den Tag genau, vor elf Jahren, wurde er in den Vorstand des SBV gewählt. Er übernahm den Sitz des Pflanzenbaus, bzw. der grossen Ackerkulturen und trat die Nachfolge von John Dupraz an. Da er auf seinem Gut «Domaine des Bonnettes» auch Weinbau betreibt, konnte er auch die Spezialkulturen, speziell den Weinbau abdecken. Als Doktor in technischen Wissenschaften, aber auch als Acker- und Weinbauer sowie Unternehmer, konnte er Theorie und Praxis ideal verbinden. Markus Ritter betont, Dominique Maigre zeichne sich durch sprachliche Gewandtheit aus und pflege, dank seiner Italienischkenntnisse, einen guten Kontakt zum Tessin. Die detaillierte Würdigung ist diesem Protokoll als Beilage 3 angehängt.

Dominique Maigre äussert den Eindruck, die letzten elf Jahre seien schnell verfliegen. Er werde im Frühling 65 und «räume jetzt den Platz» für die jüngere Generation. In der Jury für den Medienpreis habe er dadurch, dass er deutsch, französisch und italienisch spreche, jeweils gerne mitgewirkt. Die multikulturelle und vielsprachige Arbeit im Vorstand des SBV sei für ihn eine Bereicherung gewesen.

8. Agrarpolitik

8.1. Aktueller Stand

Francis Egger blickt auf die für die Landwirtschaft relevanten Geschehnisse zurück. Im März 2021 beschloss das Bundesparlament, die AP22+ zu sistieren. Mehrere Massnahmen der AP22+ wurden jedoch in die Parlamentarischen Initiative 19.475 (Pa. Iv.) aufgenommen, um mit der Einführung von Absenkpfeifen das Risiko beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren.

Die Sistierung der AP22+ wurde vom Einreichen der beiden Postulate 20.3931 und 21.3015 begleitet, welche die Definition der zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik ermöglichen sollen. Diese Postulate würden sich sowohl auf die Form als auch auf die vorgeschlagenen Massnahmen der zukünftigen Agrarpolitik auswirken, meint Francis Egger und erläutert ihre Ziele. Sie stellen für die Landwirtschaft eine Chance dar. Trotzdem gelte es, die Umsetzung der einzelnen Massnahmen aufmerksam zu überwachen, damit für die Land- und Ernährungswirtschaft keine Nachteile entstünden. Zu berücksichtigen seien z. Bsp. die dynamische Anpassung an sich verändernde Konsumbedürfnisse, die Steigerung des landwirtschaftlichen Einkommens sowie die Verbesserung der sozialen Absicherung, die Erhaltung des Brutto-Selbstversorgungsgrades auf dem aktuellen Niveau, die Verbesserung der Investitions- und Planungssicherheit und die Förderung einer nachhaltigen Produktion mit Einbezug der gesamten Lebensmittelkette.

Die Landwirtschaftskammer hat an ihrer Sitzung vom 19. August 2021 in Solothurn, die Stellungnahme zur Vernehmlassung der Pa. Iv. 19.475 verabschiedet. Die Pa. Iv. beinhalte Forderungen, die es der Landwirtschaft nicht ermöglichen, ihre Ziele im Sinne des Artikels 104a zur Ernährungssicherheit nachzukommen, meint Francis Egger weiter und führt auf, welche Punkte vom SBV nicht akzeptiert werden. So z. Bsp. die 3.5% Biodiversitätsförderfläche auf offener Ackerfläche, die Streichung des 10% Fehlerbereichs in der Suisse-Bilanz oder das 20% Reduktionsziel für Stickstoff- und Phosphorverluste.

8.2. Fahrplan

Francis Egger erklärt die aufgeschalteten Folien, die einerseits die Postulate, andererseits die Pa. Iv. darstellen. Vor dem 13. Juni 2021 wusste man nicht, dass die Bevölkerung die extremen Agrarinitiativen mit einem so deutlichen Mehr ablehnt und mit der AP22+ drohte zudem eine Verringerung des Sektoreinkommens um acht Prozent. Das Parlament habe jedoch auf die Vertreter der Landwirtschaft gehört und den Rahmenkredit 2022-2025 auf dem gleichen Niveau wie heute belassen. Der SBV befürwortete die Pa. Iv., obwohl man sich der grossen Herausforderung, die sie darstellt, bewusst war. Im zweiten Halbjahr 2021 hat der SBV in einer Arbeitsgruppe an der Konkretisierung des Postulats mitgearbeitet und man ist dabei, weitere Verordnungspakete, die das Chemikalien- und das Gewässerschutzgesetz betreffen, im Rahmen einer Vernehmlassung zu bearbeiten.

Der Bundesrat wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2022 ein Verordnungspaket beschliessen. Die Verordnungen dürften demnach am 1. Januar 2023 in Kraft treten. Weitere Motionen, die verschiedene wichtige Punkte aufgreifen, wie die Absicherung der Ehegatten und der Ernteversicherung werden folgen. Auf keinen Fall dürfe

die AP22+ wieder in gleicher Form der Schweizer Landwirtschaft auferlegt werden, so Francis Egger. Der SBV werde sein Engagement für bessere Perspektiven für die Bauernfamilien mit aller Vehemenz weiterverfolgen.

Diskussion

Christoph Graf, Schaffhauser Bauernverband, betrachtet die Sistierung der AP22+ als Chance, Dinge neu aufzugleisen. Im Zusammenhang mit der Massentierhaltungsinitiative werde die Schweizer Landwirtschaft bestimmt in Bezug auf die Eiweissimporte kritisiert. Er erachtet es als guten Zeitpunkt und sinnvoll, die einheimische Eiweissproduktion zu fördern, sei es mit finanziellen Mitteln für den Anbau oder mit einem besseren Preis.

Markus Ritter äussert dazu, man nehme dieses Anliegen entgegen. Nicht nur die Eiweissproduktion, auch der Futtergetreideanbau generell, soll gefördert werden. Die Inlandproduktion zu stärken, sei eines der Ziele des SBV.

9. Massentierhaltungsinitiative

9.1. Aktueller Stand

Michel Darbellay stellt fest, die Initiativen der letzten Zeit, ähnelten sich, sie seien alle extrem. Für den SBV gehe die Massentierhaltungsinitiative zu weit. In der Schweiz existiere keine Massentierhaltung, denn man habe eines der strengsten Tierschutzgesetze der Welt. Die Initiative schreibe die Bio-Richtlinien vor. Sie sei zwar konsequent, indem sie dieselben Anforderungen, die in der Schweiz gelten würden, auch an den Import stelle. Auch sei eine Übergangsfrist vorgesehen. Diese habe jedoch sofortige Auswirkungen auf Bau- und Umbauprojekte. Die Konsequenz der flächendeckenden Einführung der Bio-Richtlinien würde zu enormen Einschränkungen in der Tierproduktion, besonders in der Schweine- und Geflügel-, aber auch in der Eierproduktion führen. Zudem würden mehr Importe nötig, welche die Schweizer Produktion einem ungleichen Kampf aussetzen würden. Eier, Milch und Fleisch würden um 20% bis 40% teurer. Die Forderungen der Initiative würden auch in Konflikt mit der aktuellen Raumplanung stehen. Schon heute seien neue Bauprojekte schwierig zu realisieren. Bei einer Annahme der Initiative wären 1'600 neue Hühnerställe nötig, um nach Bio-Richtlinien die heutigen Mengen an Eiern zu produzieren. Für die Geflügelproduktion sogar 20'000 Ställe. Bei der Schweineproduktion zeichneten sich ähnliche Zahlen ab. Gleichzeitig versuche man, die Zersiedelung aufgrund von Einsparungen zu begrenzen. Auch der Gegenvorschlag des Bundesrates, der Freiwilligenprogramme wie RAUS oder BTS als obligatorisch erklären will, sei keine Lösung. Trotz einer aussergewöhnlich hohen Teilnahme daran, seien diese Programme nicht überall umsetzbar. Die Ammoniakemissionen würden mit den in der Initiative geforderten Massnahmen um über zwei Prozent steigen, während man gleichzeitig versuche, den Verlust von Nährstoffen zu vermeiden. Die betroffenen Betriebe wären gezwungen neue Wege und Absatzmöglichkeiten zu finden. Mit der Initiative stehe für die Landwirtschaft viel auf dem Spiel. Michel Darbellay ruft dazu auf, innerhalb der Landwirtschaft, aber auch im Ernährungssektor zu mobilisieren. Die Schweizer Landwirtschaft habe in Sachen Tierwohl schon sehr viel geleistet. Eine strikte Gesetzgebung, Freiwilligenprogramme und viele Labels mit erprobten Systemen zeigten, dass man auf gutem Weg sei. Es gelte nun, dies mit vereinten Kräften der Bevölkerung klarzumachen.

9.2. Kampagne zur Bekämpfung

Martin Rufer erläutert die nächsten Schritte. Die Initiative werde zurzeit im Nationalrat behandelt. Die Wirtschaftskommission des Nationalrats lehnt die Initiative sowie einen direkten und indirekten Gegenvorschlag ab. Der Ständerat wird sich voraussichtlich in der Frühjahrssession mit dem Thema befassen. Somit kommt die Initiative mit grosser Wahrscheinlichkeit im September oder November 2022 vor das Volk.

Martin Rufer teilt mit, die Initianten hätten einen Trägerverein gebildet und bereits diverse Massnahmen getroffen. Sie seien auch in den sozialen Medien bereits aktiv. Gegenwärtig sei es wichtig, die politische Ausgangslage zu schaffen mit der Zielsetzung, die Initiative ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung zu bringen. Der SBV habe Grundlagen und Argumente aufbereitet, die gegen die Initiative sprechen. Zurzeit fokussiere man sich auf Information und Aufklärung. Es sei das Ziel, möglichst früh Präsenz zu zeigen und mit stichhaltigen Fakten zu argumentieren. Die Abstimmungskampagne werde Urs Schneider führen und man werde sich nach dem bewährten Vorgehen bei den Kampagnen gegen die extremen Agrarinitiativen richten. Er betont, wie wichtig es sei, dass die gesamte Landwirtschaft zusammenstehe, auch wenn die Initiative hauptsächlich die Tierhaltung betreffe. Eine Annahme der Initiative würde die gesamte tierische Produktion in der Schweiz umkrempeln und indirekt alle treffen. Würde man zudem in der Bundesverfassung festlegen, dass die tierische Produktion nur noch auf Bio-Standard produzieren dürfe, würde dies bald auch für die pflanzliche Produktion verlangt.

Der SBV hat das Auswahlverfahren für die Kampagne abgeschlossen und sich zusammen mit der Begleitgruppe auf eine Agentur festgelegt, die die Kampagne begleiten wird. Man setzt bewusst nicht auf schöne Tierbilder, sondern auf einen plakativen Slogan und starke Aussagen, die gut erkennbar sind, eine breite Personengruppe ansprechen und vielseitig einsetzbar sind. Martin Rufer präsentiert erste Entwürfe auf den Folien. Das Erscheinungsbild der Kampagne wird auf Emojis basieren. Zurzeit werden alle Vorschläge verfeinert. Auch wird wieder eine Fahnenaktion in der Vorkampagne stattfinden, um visuelle Präsenz zu zeigen.

Im Dezember werden organisatorische Vorkehrungen getroffen, wie Allianzen gebildet, die Stützpunktverantwortlichen bestimmt und die Finanzierung sichergestellt. Ab März 2022 startet voraussichtlich die Fahnenaktion und ab Juni wird man in die eigentliche Abstimmungskampagne übergehen.

Martin Rufer fügt an, der SBV habe früh das Gespräch mit Bio Suisse geführt, dessen Vorstand mittlerweile die Ja-Parole gefasst habe. Es sei aus seiner Sicht verständlich, dass Bio Suisse nicht grundsätzlich gegen die Initiative sein könne, da sie sonst ihre Standards in Frage stellen würde. Bio Suisse werde aber in der Abstimmungskampagne keine eigenen Aktivitäten entwickeln und der SBV seinerseits kein Bio-Komitee gründen. Es gelte, eine innerlandwirtschaftliche Spaltung zu verhindern.

Markus Ritter ergänzt, die Beratung der Vorlage im Nationalrat sei auf zwei Tage aufgeteilt worden und man erwarte eine lange Debatte, in der ein indirekter Gegenvorschlag, der direkte Gegenvorschlag des Bundesrates und die Initiative selbst diskutiert würden. Der indirekte Gegenvorschlag sei in der Kommission bereits abgelehnt worden und er gebe ihm keine Chance mehr, denn er würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Sogar die Umweltallianz empfehle, den direkten Gegenvorschlag des Bundesrates abzulehnen, da die Ammoniakemissionen damit zunehmen dürften. Die politische Unterstützung für die Volksinitiative sei eher dürftig, trotzdem sei sie nicht zu unterschätzen.

Diskussion

Hans Frei kommt auf die Ja-Parole von Bio Suisse zur Massentierhaltungsinitiative zurück. Er weist darauf hin, die Initiative stehe stark in Zusammenhang mit dem Pflanzenbau. Er produziere Saatgut im ÖLN. An der Annahmestelle sei ihm mitgeteilt worden, dass bereits sämtliches Saatgut aus dem ÖLN von Bio-Produzenten reserviert sei, was er sehr begrüsse. Er ruft die Basis der Bio-Produzenten dazu auf, die Zusammenarbeit und Vielfalt der Schweizer Landwirtschaft zu anerkennen und allenfalls die gefasste Parole noch zu korrigieren.

Peter Haldemann, Verband Thurgauer Landwirtschaft, teilt mit, er sei selbst Bio-Produzent. Er mahnt, sich nicht gegenseitig auszuspielen. Er betreibe Schweinezucht und habe zwei Phasen erlebt, in denen die Nachfrage sehr klein war. Er rät, den Ball den Konsumenten zuzuspielen und ihnen zu sagen, wenn sie Bio-Produkte wollten, müssten sie den höheren Preis auch bezahlen. Diese Strategie habe auch bei den extremen Agrarinitiativen geholfen.

10. Weitere anstehende Initiativen, welche die Landwirtschaft betreffen

10.1. Landschaftsinitiative & indirekter Gegenvorschlag

Die Landschaftsinitiative will die Zahl und Fläche der Bauten ausserhalb der Bauzone plafonieren. Dies steht einerseits im Widerspruch zur Massentierhaltungsinitiative und zur Marktentwicklung, die für mehr Tierwohl plädiert, andererseits wird es für die Landwirtschaft schwierig, neue Ökonomiegebäude zu bauen, insbesondere Gebäude, die dem neuen Tierschutzgesetz und den Label-Vorschriften entsprechen und somit mehr Platz brauchen. Als Reaktion darauf ist die UREK-S auf die Botschaft RPG2 eingetreten, um diese in einen indirekten Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative umzubauen. Der SBV stand mit verschiedenen Parlamentariern in Kontakt, um die Anliegen der Landwirtschaft einzubringen. Der Entwurf des indirekten Gegenvorschlags der UREK-S wurde am 21. Mai in die öffentliche Vernehmlassung gegeben, danach folgt der parlamentarische Prozess.

Martin Rufer erläutert, die Vorlage sei im Vergleich zu den früheren Varianten wesentlich ausbalancierter, nach wie vor gebe es aber positive wie negative Punkte. Die UREK-S sei der Meinung, dass man der Landwirtschaft in der Landwirtschaftszone durchaus Vorrang geben sollte. Auch müssten im Bereich Biogas-Anlagen Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden sein. Der Planungsansatz würde es den Kantonen aber erlauben, in der Landwirtschaftszone Dinge umzusetzen, die eigentlich nicht dorthin gehörten, aber mittels Kompensationsansatz ausgeglichen werden könnten. Dies insbesondere im Mittelland, wo eine starke Flächenkonkurrenz bestehe. Um bis zum Schluss alle Optionen offen zu halten, rät Martin Rufer, eine kritisch-konstruktive Haltung einzunehmen.

Zuerst gelte es die Vernehmlassung zu nutzen, um punktuell nachzubessern und die von Seiten SBV eingebrachten Anliegen durchzusetzen.

10.2. Biodiversitätsinitiative & indirekter Gegenvorschlag

Zur Initiative «Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)», hat der Bundesrat beschlossen, einen indirekten Gegenentwurf auszuarbeiten. Ziel des Gegenentwurfs ist es, die Biodiversität zu stärken, indem 17 % der Landesfläche zu Schutzgebieten bestimmt werden. Ausserdem soll er der Vernetzung und dem ökologischen Ausgleich Schwung verleihen, insbesondere in den urbanen Zonen. Der Bundesrat hat bis im Frühling Zeit, die Stellungnahmen zu analysieren, bevor er dem Parlament die definitive Fassung und die Botschaft vorlegt.

Hinsichtlich des Gegenvorschlages zur Biodiversitätsinitiative sind für eine Unterstützung seitens SBV wichtige Forderungen betreffend Anerkennung der Biodiversitätsförderflächen, der Baukultur und des Jagdrechtes aufzunehmen.

Martin Rufer ist der Meinung, die Landwirtschaft leiste bereits sehr viel in Sachen Biodiversität. Durchschnittlich habe ein Landwirtschaftsbetrieb heute bereits 19% Biodiversitätsförderfläche. Was man jetzt noch tun könne, sei die Erhöhung der Qualität der bestehenden Flächen.

Diskussion

Keine Wortmeldung.

11. Tätigkeitsprogramm und Schwerpunkte 2022

Die Geschäftsstelle des SBV erarbeitete Schwerpunktthemen für das Verbandsjahr 2022. Sie unterschied dabei zwischen Schwerpunkten für die Landwirtschaft und verbandsinternen Akzenten. Die Themen wurden durch Vorstand und LAKA verabschiedet und in den Regionalseminaren behandelt. Es sind dies:

Schwerpunkte Landwirtschaft

- Umsetzung Absenkpfad Pflanzenschutz und Nährstoffe
- Massentierhaltungsinitiative
- Landschaftsinitiative
- Agrarpolitik – Konkretisierung des Postulats
- Marktfragen

Schwerpunkte verbandsintern

- 125-Jahr-Jubiläum des Schweizer Bauernverbandes

Martin Rufer betont die Wichtigkeit der Marktfragen. Wenn die Landwirtschaft vorwärtsgebracht und die Einkommen aufrechterhalten werden sollen, gehe dies nur über eine verbesserte Marktsituation. Von den Märkten würden rund 11.3 Milliarden Franken eingenommen. In den letzten 10 Jahren sei der Umsatz um eine Milliarde Franken gestiegen. Die Vorleistungspreise wie Energie, Dünger und Maschinen verteuerten sich aber zurzeit und es werde eine herausfordernde Aufgabe, diese Mehrkosten auch auf die Produzentenpreise abzuwälzen.

Die Revision der Grundbildung sei im Gange und das Modell 3+1 (3 Lehrjahre + ein 4. freiwilliges Jahr) nehme Formen an. Martin Rufer zeigt sich optimistisch, dass die landwirtschaftliche Bildung damit gewinne und weiterhin attraktiv bleibt. Die Zahl der neu eingestiegenen Lernenden befinde sich auf einem Rekordhoch.

Im Departement Produktion, Märkte und Ökologie bestünden ebenfalls wichtige Spezialaufgaben, teilt Martin Rufer weiter mit. Insbesondere der Markt an pflanzlichen Proteinen biete neuen Chancen, auch für die Schweiz. Die Produkte, die heute dazu verkauft würden, stammten hauptsächlich aus dem Ausland. Ebenfalls seien die neuen Züchtungsmethoden im Parlament hängig. Das Gentech-Moratorium zu verlängern sei zwar unbestritten, die Frage sei eher, wie man mit den neuen Züchtungsmethoden umgehe. Martin Rufer erachtet es als falsch, diesbezüglich einen «Schnellschuss» zu machen. Mit gentechnisch freien Produkten könne man sich stark positionieren und dürfe sie daher nicht unüberlegt aufgeben, jedoch müsse man auch beachten, wo man sich allenfalls Chancen verspiele, insbesondere wenn es darum gehe, weniger Pflanzenschutzmittel einzusetzen.

Ein weiterer wichtiger Punkt sei der Umgang mit dem Wolf erwähnt Martin Rufer. Die Situation sei zurzeit unhaltbar mit stark steigenden Populationen, vielen Rissen von Schafen und gar Rindern, was sogar zu vorzeitigen

Abalpungen führe. Man arbeite mit Hochdruck daran, eine Revision des Jagdgesetzes anzustossen, mit welcher man die Rechtsgrundlage erhalte, Wölfe rechtzeitig zu schießen. Damit sie eine solche Revision mittragen, stehe man mit den Umweltverbänden in Kontakt. Auch Haftungs- und Entschädigungsfragen müssten thematisiert werden.

Aufgrund von Rückmeldungen an den Regionalseminaren, wird der SBV ein Merkblatt erstellen, wie mit dem zusätzlichen Druck durch den Freizeitverkehr umgegangen werden soll.

Urs Schneider informiert über den internen Schwerpunkt «125-Jahre-Jubiläum SBV». In einer Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aus dem Vorstand und von der operativen Ebene wurden Eckwerte festgelegt. Der Anlass soll bei den Bauernfamilien sichtbar werden und man möchte den Kontakt mit den Mitgliedorganisationen intensivieren. Ebenfalls wolle man den Kontakt mit der Bevölkerung fördern und die Mitarbeiter des SBV miteinbeziehen. Urs Schneider geht insbesondere auf das Hauptprojekt ein, welches vorsieht, dass im Frühling Saatkartoffeln an die kantonalen Organisationen verteilt werden. In jeder Kantonshauptstadt sollen diese Saatkartoffeln anschliessend gepflanzt und medienwirksam in Szene gesetzt werden. Im Herbst, nach der Ernte, werden die Kartoffeln nach Bern gebracht und in Zusammenarbeit mit dem Berner Bauern Verband an der «Sichlete» zu einer Rösti, evtl. sogar zu einer Weltrekord-Rösti, verarbeitet. Ebenfalls wird der SBV einen kurzen Jubiläumsfilm produzieren. Die Delegiertenversammlung wird unter Mitwirkung von Junglandwirtinnen- und -wirten gestaltet und diverse Anlässe wie die KOL, werden aufgrund von geschichtlichen Aspekten in Brugg stattfinden. Die Sitzungen der LAKA werden in allen vier Landesteilen durchgeführt. Man wolle das Jubiläum nicht überschwänglich, aber mit einigen schönen Aktionen feiern, so Urs Schneider.

Diskussion

Keine Wortmeldung.

Beschluss

Das Tätigkeitsprogramm 2022 wird durch die Delegierten einstimmig genehmigt.

12. Verleihung der Medienpreise des Schweizer Bauernverbandes

Im Rahmen der DV wird jedes Jahr der Medienpreis des SBV für die Deutschschweiz, die Westschweiz und für die italienischsprachige Schweiz verliehen. Der Preis wird durch die Agrisano gesponsert. Der SBV zeichnet mit dreimal 2'000.- Franken eine überzeugende mediale Auseinandersetzung rund um die Landwirtschaft aus.

Sandra Helfenstein schildert die schwierige Situation für die Bauernfamilien im Jahr 2021. Die einheimische Produktion sei in eine Ecke gestellt worden und die Medienberichterstattung über die Landwirtschaft generierte Verdruss. Nur schlechte Berichte schienen medienwürdig zu sein, zudem wurden sie aufgebauscht und skandalisiert. Die Sicht der Landwirtschaft wie auch vertiefte Recherchen, seien ausser Acht gelassen worden. Umso dankbarer sei man jenen, die es anders machten. Sie bedankt sich beim Sponsor Agrisano für Unterstützung, wie auch bei den Jurymitgliedern für die Arbeit.

Jonas Ingold, Redaktionsleiter LID, verleiht den Preis für die Deutschschweiz. Den Preis erhält Andreas Valda, für seinen Beitrag in der Handelszeitung vom 15.04.2021 «Bauern investieren und riskieren viel».

Jonas Ingold teilt mit, Andreas Valda habe als einer der wenigen Autoren seinen Fokus auf das Unternehmertum von Bäuerinnen und Bauern gelegt. Sein Artikel zeige einen Landwirtschaftsbetrieb vor dem Hintergrund der Agrarinitiativen, eine Kleinfirma, deren betrieblicher Freiraum bedroht sei. Andreas Valda verschaffe einen Überblick über die Entwicklung der modernen Landwirtschaft und bringe die Schweizer Landwirtschaft in vier Kurzportraits den Leserinnen und Lesern näher.

Andreas Valda erläutert kurz seine Arbeit. Er habe sich dafür interessiert, was passiere, wenn man Pflanzenschutzmittel verbiete. Besonders das Beispiel des Bauern Daniel Weber habe ihm importiert. Dieser habe sich von seinem Milchbetrieb gelöst und setze voll auf Obstbau. Andreas Valda schildert, welche Strategie hinter dem neuen Tätigkeitsmodell von Daniel Weber steckt und berichtet über die bereichernde Erfahrung, die er selbst bei dieser Berichterstattung machte. Er bedankt sich bei den Bauern, die am Artikel mitgewirkt haben und ihm ihr Vertrauen schenkten.

Fabienne Bruttin, Directrice AGIR, verleiht den Preis für die Westschweiz. Den Preis erhält Boris Busslinger, für seine Reportage im Le Temps vom 30.04.2021 «Dans les bottes d'un paysan».

Fabienne Bruttin erzählt, Boris Busslinger habe bereits mehrere Preise gewonnen, den Master in internationalem Recht absolviert und lebe nun in Zürich. Symbolisch überreicht sie ihm ein Paar Stiefel. Boris Busslinger hat

während drei Tagen eine Bauernfamilie im Kanton Jura begleitet und auf dem Hof mitgeholfen, weil er den bürgerlichen Alltag verstehen wollte. Im Namen aller Landwirte bedankt sich Fabienne Bruttin für seinen offenen Blick und seine umfangreiche Recherche bei ihm.

Boris Busslinger bedankt sich für den Preis und sagt, er fühle sich geehrt. Ebenfalls bedankt er sich bei Familie Chèvre, bei der er die Tage im Jura verbrachte. Er habe dabei viel gelernt. Den Artikel habe er schreiben wollen, weil er den Eindruck hatte, der Dialog zwischen den Landwirten und Städtern werde immer schwieriger. Er wollte aber auch über die Schönheit und Besonderheit der Landwirtschaft sprechen. Er und die Familie Chèvre seien Freunde geworden. Er ruft dazu auf, aufeinander zuzugehen, denn jede und jeder spiele eine Rolle in der Gesellschaft.

Omar Pedrini, Präsident UCT, Tessiner Bauernverband, verleiht den Preis für die italienisch sprachige Schweiz. Den Preis erhalten Roberto Bottini & Leonardo Colla von RSI, für ihren Beitrag in der Fernsehsendung «Il mio posto è nel verde», die am 10. Juni 2021 erschienen ist.

Omar Pedrini teilt mit, man habe sich für diesen Beitrag entschieden, weil er – gerade zu Zeiten der extremen Agrarinitiativen – dargestellt habe, wie viel hinter der landwirtschaftlichen Ausbildung stehe. Es sei ihnen wichtig gewesen zu zeigen, dass Landwirte über eine sehr fundierte Ausbildung verfügten und mit Vernunft arbeiteten.

Roberto Bottini bedankt sich für den Preis. Die Auszeichnung komme aus einem Bereich, der ihm sehr am Herzen liege, teilt er mit. Die Pflege der Landwirtschaft sei ihm sehr wichtig, dank ihr könne man beste Lebensmittel geniessen. Die aussergewöhnliche Qualität der Produkte sei ausserordentlich, und damit meine er nicht nur die Bio-Produkte, es sei die Gesamtheit der Werte, die hervorgehoben werden müssten. «Mein Platz ist im Grünen» beschreibe die Geschichte von jungen Lernenden, die teilweise aus ganz anderen Bereichen kamen und bereits eine Ausbildung abgeschlossen hatten, sich jedoch entschieden, obwohl es viel Arbeit bedeutet, wieder zurück in die Landwirtschaft zu gehen.

13. Rückblick & Verdankung Agrarinitiativen

Markus Ritter bekundet, nur dank dem grossen Einsatz vieler Beteiligten, der Geschäftsleitung und der Mitarbeiter des SBV, des Präsidiums, der zahlreichen Partner der Allianz und nicht zuletzt aller Bauernfamilien, konnte die Schweizer Landwirtschaft am 13. Juni ein derart hervorragendes Resultat erzielen. Vor allem die Bauernfamilien hätten mit ihrem Engagement und Herzblut zur Glaubwürdigkeit beigetragen und so manche und manchen von einem „Nein“ überzeugen können. Ohne sie, wäre die Schweizer Landwirtschaft nicht derart siegreich aus dem Abstimmungskampf gegangen. Markus Ritter bedankt sich bei allen für diesen herausragenden Einsatz.

Urs Schneider macht anhand von Folien einen Rückblick. Die Ausgangslage sei schwierig gewesen. Die Zustimmung aus der Bevölkerung zu den Initiativen, habe sich lange gehalten und die Medien berichteten einseitig. Die Kampagne «Agrarlobby stoppen» habe zusätzlich alles erschwert. Trotz dieser Ausgangslage habe man aber ein sehr gutes Resultat erzielt. Es gelte nun, die Lehren daraus zu ziehen. Es sei u. a. erkannt worden, dass man sich verbessern und die Probleme proaktiv angehen müsse. Um eine solche Abstimmung zu gewinnen, sei ein längerer Prozess, über Monate oder sogar über Jahre nötig. Man habe erfolgreich aufgezeigt, dass es bei einer Annahme der Initiative viele Betroffene geben hätte und auch Arbeitsplätze gefährdet gewesen wären. Die strategischen Entscheide seien richtig gefällt worden. Ein wichtiger Punkt sei die Fahnenaktion ab Dezember gewesen. Sie habe sichtbar gemacht, dass sich die Bäuerinnen und Bauern gegen die Initiative stellten und sie über das Ziel hinausschiesst. Dass breite Massnahmen getroffen wurden und man in den sozialen Medien aktiv war, seien wichtige Elemente gewesen. Zudem wurden die richtigen Botschaften Regionalität, Import, Preise und Arbeitsplätze identifiziert und zielgerichtet eingesetzt. Die Mobilisierung sei enorm gewesen. Eine gute Organisation, Einigkeit, Information, Kommunikation und gute Argumente seien die ausschlaggebenden Faktoren für den Erfolg gewesen. Der absolut wichtigste Faktor aber bildete das an den Tag gelegte «Herzblut», ein unermesslicher Wert. Er bedankt sich bei allen, die sich in irgendeiner Form engagiert haben. Als Dank für ihren Einsatz, erhalten alle Delegierten einen Appenzeller-Biber überreicht.

Markus Ritter schliesst sich diesem Dank an. Der 13. Juni habe Bundesbern zu denken gegeben, insbesondere die Mobilisierungskraft der Schweizer Landwirtschaft. Solche Ereignisse seien ein «game changer» und mitbestimmend für weitere Abstimmungen. Es sei für alle eindrücklich gewesen, zu sehen, wie sehr die Landwirtschaft zusammenstehen könne. Er betont, wie wichtig es sei, nun gemeinsam mit geeinter Kraft weiterzugehen.

14. Verschiedenes

Wortmeldung

Thomas Roffler, Bündner Bauernverband, geht nochmals auf die Abstimmung zum Jagdgesetz und die Probleme mit dem Wolf ein. Es sei begrüssenswert, dass auf nationaler Ebene wieder Anstrengungen unternommen würden, eine Lösung zu finden oder wenigstens das Leid zu lindern. Er zweifle jedoch, dass dies ausreiche. Er ruft alle Anwesenden dazu auf, in ihren Heimatkantonen auf die kantonalen Parlamente und Regierungen zuzugehen und Überzeugungsarbeit zu leisten. Denn nur wenn der Druck aus den Kantonen aufrechterhalten werde, könne eine baldige Lösung herbeigeführt werden.

Fritz Glauser richtet seinen Dank im Namen des Präsidiums, des Vorstands und aller Anwesenden an den Präsidenten, welcher sich auf professionelle Weise, strategisch geschickt und mit viel Herzblut für die Bauernfamilien einsetzt. Er bedankt sich für seinen aussergewöhnlichen Einsatz in diesen turbulenten Zeiten. Es folgt grosser Applaus. Ebenfalls bedankt er sich bei Heidi Ritter, die ihren Mann unerlässlich im Hintergrund unterstützt. Es folgt erneut grosser Applaus.

Markus Ritter bekundet abschliessend, die Landwirtschaft habe eine grosse Vision, nämlich mit ihrer Arbeit, sei es in der Politik oder auf den Märkten, den Grundstein zu legen, damit die Bauernfamilien eine Existenz finden und ein vergleichbares Einkommen erwirtschaften können. Man wolle aber auch eine Basis für die kommenden Generationen schaffen, um auch für sie eine Lebensgrundlage zu erhalten. Der Erfolg liege in den Märkten, aber man brauche die passenden Rahmenbedingungen. Er glaubt, eine positive Tendenz zu spüren, denn die Preise verbesserten sich. Er ruft dazu auf, sich weiterhin stark zu engagieren, damit sich die Wertschöpfung und die Umsätze weiter verbessern.

Der Präsident schliesst den offiziellen Teil der Delegiertenversammlung und dankt für das Vertrauen, dass ihm und den Gremien des SBV im vergangenen Jahr entgegenbracht wurde, für den unermüdlichen Einsatz zu Gunsten der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft und die wertvolle Arbeit in den Gremien und Arbeitsgruppen des SBV. Ganz besonders freut er sich auf das bevorstehende Jubiläumsjahr. Er bedankt sich bei der Agrisano, die sich auch dieses Jahr wieder finanziell an der Delegiertenversammlung beteiligte und einen Teil des Mittagessens sponserte.

Die Medienschaffenden sind eingeladen, sich um 14.30 Uhr am „point of press“ in der Bibliothek einzufinden.

Die nächste Delegiertenversammlung des SBV findet am Donnerstag, 24. November 2022 statt.

Ende der Delegiertenversammlung 13.00 Uhr.



Markus Ritter
Vorsitzender

Annette Baeriswyl
Protokollführerin

Bern / Brugg, 18. November 2021